

mischen Königin (Spectrum Slovakia Series 11) Frankfurt am Main 2017, PL Academic Research, 344 S., Abb., ISBN 978-3-631-67326-3, EUR 64,95. – Mit der ins Deutsche übersetzten Fassung einer 2013 erschienenen slowakischen Biographie der zweiten Frau Kaiser Sigismunds will die Vf. einerseits ein Forschungsdesiderat beheben (die S. 24 zu findende Behauptung, es liege bisher keine Monographie zu Barbara vor, ist etwas merkwürdig, da die Vf. selbst die 1908 erschienene Diss. von Hans Chilian zitiert; allerdings liegt diese tatsächlich schon sehr weit zurück), andererseits die seit ihrer eigenen Zeit unter einem chronisch schlechten Ruf leidende Cillierin rehabilitieren. Im acht Abschnitte umfassenden Hauptteil der Arbeit wird im Wesentlichen chronologisch und quellenorientiert die Vita Barbaras abgehandelt; eingerahmt wird er von einem Einleitungskapitel zur Geschichte und Einordnung der Grafen von Cilli sowie von einem Schlussabschnitt, in dem es um das schon erwähnte Geschichtsbild und Andenken der Protagonistin geht. Dem an sich löblichen Unterfangen, das vor allem das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, die aus sprachlichen Gründen für die meisten deutschsprachigen Mediävisten nur schwer zugängliche osteuropäische Literatur zu Barbara zu erschließen, mangelt es allerdings derart an Sorgfalt in der Durchführung, dass das Buch nur mit größter Vorsicht benützt werden kann. Ganz abgesehen von der etwas merkwürdigen Bebilderung des Bandes, die zwischen angemessen dokumentierten Abbildungen, großformatigen Landschaftsansichten, die man eher in einem Wandkalender vermuten würde, und völlig unkommentierten Illustrationen, deren Notwendigkeit sich teils nur wenig erschließt (so etwa S. 48 die Abbildung eines Ehevollzugs aus einem Druck des Jahres 1550 [!] in Zusammenhang mit der Eheschließung Barbaras), schwankt und möglicherweise das Resultat einer gewissen Unentschlossenheit seitens der Vf. oder des Verlags darstellt, auch auf ein breiteres Publikum zu schießen, sowie der zumindest stellenweise holprigen und fragwürdigen deutschen Übersetzung ist auch inhaltlich der eine oder andere Abschnitt wenig gelungen: Ob es wirklich notwendig ist, im Zusammenhang mit der Heirat Barbaras und Sigismunds die Hochzeitszeremonie „hypothetisch“ zu „rekonstruieren“ (S. 49), mag vielleicht noch Geschmackssache sein; der Unsinn, der über Enea Silvio Piccolomini in nur einem Absatz geschrieben wird, nicht (S. 277: weder wurde der Siene 1457 zum Papst gewählt noch hat ihn Friedrich wegen seiner „Herrscherpropaganda“ zum *poeta laureatus* gekrönt; S. 280 [„darüber hinaus ist er auch nicht originell“]) wird – obwohl die maßgebliche Literatur zitiert wird! – das intelligente literarische Spiel Piccolominis mit antiken Vorbildtexten bei der Schilderung Barbaras völlig verkannt, usw.). Das Literaturverzeichnis und das Register kann man nur als völlig chaotisch bezeichnen: Die Reihung von mit Ch- beginnenden Autorennamen nach H- in der Bibliographie mag dem Slowakischen geschuldet sein, macht aber trotzdem das Auffinden dieser bibliographischen Angaben schwierig (und wird im Register zum Glück anders gehandhabt); warum die *Historia Austriacalis* Piccolominis als Kurzzitat so angegeben wird, die *Historia Bohemica* aber als „Hist. Boh.“, und warum man beim Autorennamen „Piccolomini“ nur auf letztere, nicht aber auf die *Historia Austriacalis* durch Querverweis hingewiesen wird, weiß nur die Vf. (immerhin sind hier die entsprechenden modernen